

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Sakristei der Hofburgkapelle geschaffen wurde. Der Schrank (ursprünglich zweitürig) läßt im Grundriß, Aufbau und konsolartiger Verköpfung noch die Formelemente des Barock erkennen. Doch trägt er der neuen Geschmacksrichtung nicht nur in manchen schmückenden Details (Rocaillebildungen an den vergoldeten geschnitzten Kapitälern), sondern auch in seinem geschweiften zur Mitte zu erhöhten mit Voluten geschmückten oberen Abschluß Rechnung. Das architektonische Prinzip, die tragenden Vertikalen durch lastende Horizontale rücksichtslos abzuschneiden, kam bei den Schränken des Barock klar zum Ausdruck. Die neue Zeit liebt spielerische Formen. Sie ist bestrebt, das Zusammenstoßen von Stütze und Last nach Möglichkeit zu verhüllen. Dieses Prinzip durch das allgemeine, besonders aber das französische Formempfinden gestützt, tritt bei all den zahllosen Sitzmöbeln und Tischen aus Theresianischer Zeit, die im Hofmobiliendepot erhalten sind, klar vor Augen. Unter den Tischen aus frühtheresianischer Zeit erscheinen zwei gleiche mit furnierten Beinen und Mosaikplatten bemerkenswert. Eine Standuhr ist ein wahres Kunstwerk voll phantastischer Formbewegung (stark renoviert). Die flache Vorderseite des Uhrschrankes bildet einen wirkungsvollen Kontrast zu den vielfach gebauchten und immer wieder eingezogenen Seitenwänden. Der Schrank auf Klauenfüßen ruhend, ist mit Nußholz furniert und poliert, Intarsien aus Ebenholz und lichterem Hölzern zeigen ein Spiel sich verschlingender, kreuzender und wiederaufrollender Bänder, das sich zu einer wahren Orgie bizarrer Linienführung steigert. Der obere Abschluß des Uhrschrankes ist geschwungen und mit vergoldetem symmetrisch angeordnetem Schnitzwerk geziert, in dessen Formen sich bereits Rocaillebildungen stark bemerkbar machen.

Als Prunkstück ist eine Wiege zu bezeichnen, welche mit Nußholz furniert, reich mit getonten Hölzern und Zinn intarsiiert ist. Geschnitzte vergoldete Putten, Kronen tragend, verleihen dieser technisch vollendeten Arbeit eine heitere Note von spielerischer Grazie. Gleichfalls stark repräsentativen Charakter zeigt ein Tisch, dessen geschweifte Beine und Zarge mit vergoldeten geschnitzten Rocaillemotiven besetzt sind. Diese waren in Wien als billigerer Ersatz für die in Frankreich bei reichen Möbeln verwendeten Bronzeappliquen gebräuchlich. Die Platte des